

Vogelschreie auf dem Gipfelpunkt

JAZZ Zusammen mit dem erstaunlichen Kurt Rosenwinkel gestaltete Tobias Meinhart einen denkwürdigen Jazzclub-Abend.

VON JUAN MARTIN KOCH

REGENSBURG. „It's not so easy“ – alles nicht so einfach mit dem Jazz im 21. Jahrhundert. Da hat man sich als Saxophonist aus Bayern einen Namen gemacht, sich in New York als Musiker etabliert, nimmt mit dem wohl wichtigsten Jazzgitarristen des Planeten und anderen namhaften Kollegen aus Berlin eine Platte auf und will damit eine kleine Europa-Tour auf die Beine stellen. Kein Problem? Denkste.

Tobias Meinhart brauchte erst eine erfolgreiche Crowdfunding-Aktion auf einer entsprechenden Netzplattform, um die nötige Finanzierung auf die Beine zu stellen. Gut elftausend Dollar sind am Ende zusammengekommen, nicht zuletzt deshalb, weil zwei edle Spender sich auf diesem Wege ein Privatkonzert sicherten. Um die Formation der brandneuen Scheibe „Berlin People“ inklusive des großen Kurt Rosenwinkel an der Gitarre live zu erleben, reicht es schon, den Jazzclub seines Vertrauens aufzusuchen. Das taten dann auch zahllose Enthusiasten, die den Leeren Beutel ordentlich füllten.

„It's not so easy“ – so heißt eines von Meinharts neuen Stücken, eine luftige Up-tempo-Nummer, die das energetische Level im zweiten Set mühelos sehr weit oben zu halten vermochte. Mit „Alfred“, einer Hommage an seinen Großvater, der ihn zum Jazz brachte, hatte es begonnen, und das Wissen, dass hier das Instrument eben dieses Großvaters erklang, gab der präzisen, sonor schwingenden Erdung Tom Berkmanns eine sympathische Dimension von Heimatverbundenheit.

Stolze Truppe beim Heimspiel

Der gebürtige Regensburger Meinhart übertrieb es damit bei seinen Ansagen nicht, aber eine Spur von Stolz war ihm schon anzusehen, wenn er das Treiben der famosen Truppe beobachtete, die er da „nach Hause“ mitgebracht hatte, allen voran Kurt Rosen-

winkel. Spätestens seit seinem Verve-Album „Deep Song“ von 2009, unter anderem mit Joshua Redman und Brad Mehldau, gilt er als einer der wichtigsten Vertreter seiner Zunft. Warum das so ist, konnte man nun mit eigenen Ohren erlauschen. Beim „Sound“ geht's ja schon los. Rosenwinkel schickt das Signal seiner eher unspektakulären Yamaha-Gitarre durch ein ausgeklügeltes System an Effektgeräten und erzeugt so eine schwebende Klarheit des Tons bei gleichzeitiger Tiefe und Substanzfülle. In diesen quasivokalen Resonanzraum – auf vielen Aufnahmen ist sein permanentes Mitsingen und -summen in den Gitarrensound hineingemischt – setzt Rosenwinkel seine Improvisationen.

Elektrisierende Steilvorlage

Dabei spannt er weite, in den Intervallkonstellationen oft gesangliche Phrasen, die er über den kompletten Umfang des Griffbretts spannt und mit denen er die wechselnden Akkordkonstellationen als eine harmonische Totalität betrachtet.

Von seiner staunenswerten Klasse lassen sich seine Mitstreiter hörbar anstacheln, vor allem Pianist Ludwig Hornung scheint bisweilen geradezu elektrisiert von den Steilvorlagen. Gegen Ende, beim Titelstück „Berlin People“, das Rosenwinkel mit einem Oktavier-Effekt unnachahmlich hochkocht, antwortet Hornung mit einem explosiv-entrückten Solo, von Mathias Ruppnigs kernigem Drumset unerbittlich angetrieben.

Auch der immer wieder expressiv aus den Komfortzonen seines charakteristisch-aufgerauten Tenorsax-Sounds ausbrechende Tobias Meinhart wirkt extrem inspiriert von diesem Umfeld. Das führt dort zu packenden Momenten, wo sein und Rosenwinkels Spiel unmittelbar ineinandergreifen oder aufeinander reagieren: Bei der starken Ballade „Childhood“, dessen Thema beide zunächst unisono, dann leicht versetzt zelebrieren, setzt Meinhart auf dem Höhepunkt von Rosenwinkels hymnischem Solo mit der Melodie wieder ein; den „Mount Meru“, den Meinhart mit einem schwindelerregenden Solo erstürmt, bevölkert Rosenwinkel, das Plektrum über die nun hallig-sphärisch verstärkten Saiten schiebend, mit geheimnisvollen Vogel-schreien. Denkwürdig.



Tobias Meinhart gab mit Kurt Rosenwinkel ein denkwürdiges Konzert im Jazzclub Regensburg. FOTO: KOCH

ZUR PERSON

Tobias Meinhart: Der in Regensburg geborene und in Wörth an der Donau aufgewachsene Saxophonist lebt seit 2010 in New York. Sein aktuelles Album „Berlin People“ ist bei Sunnyside erschienen.

Kurt Rosenwinkel: Der US-amerikanische Gitarrist lebt seit 2004 in Berlin. Auf seinem aktuellen Album „Cai-pi“ (Label: Razdaz) betätigt er sich als Multiinstrumentalist und auch als Sänger.